

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 27

Artikel: Verdichtetes Wohnen - im Kleiderschrank
Autor: Etschmayer, Patrik / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verdichtetes Wohnen – im Kleiderschrank

Tagtäglich hört man es, sieht man es, liest man es: Der Wohnraum wird knapp – einer immer grösser werdenden Nachfrage steht ein immer kleineres Angebot gegenüber, dessen Preis zu allem Unglück auch noch ständig im Steigen begriffen ist. Es leuchtet wahrscheinlich einem jeden ein, dass in der Zukunft neue Lösungen zum Problem Wohnen gefragt sein werden. Jemand, der eine solche Lösung womöglich schon jetzt gefunden hat, ist Dani Kleeblücher. Er nennt es ganz einfach «verdichtetes Wohnen». Um herauszufinden, was dieser Begriff denn bedeutet, haben wir ihn besucht und interviewt.

Herr Kleeblücher, es ist nun drei Monate her, dass Sie mit Ihrer Frau und Ihren zwei Kindern aus Ihrer 4-Zimmer-Wohnung in diesen Kleiderschrank hier umgezogen sind – wie sind denn so Ihre bisherigen Erfahrungen?

Dani Kleeblücher: Hervorragend – ich kann schon jetzt sagen, dass für mich in Zukunft keine andere Wohnform mehr in Frage käme. Wir leben wieder viel mehr als Familie, und es ist innert kürzester Zeit ein wirklich starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit erwachsen.

Und wie äussert sich denn dieses neue Gemeinschaftsgefühl?

Man sieht sich zum einen einmal viel häufiger. Wenn ich heimkomme, sind schon alle unter den Mänteln versammelt und im Gegensatz zu früher verschwindet niemand mehr einfach im Zimmer – die Kinder bleiben viel länger und ziehen sich erst, wenn sie schlafen wollen, in ihre Sockenfächer zurück.

Und andere Vorteile?

Vor allem auch die Kosten – wir zahlen momentan mit Nebenkosten Fr. 8.30 im Monat.

Aber man muss doch auch auf gewisse Annehmlichkeiten verzichten, nicht wahr?

Ja, das stimmt. Statt einer Badewanne müssen wir uns zum Beispiel mit nassen Handtüchern begnügen. Doch nach einiger Zeit gewöhnt man sich auch daran. Ausserdem spart man auf diese Weise wertvolles Trinkwasser. (In diesem Augenblick öffnet sich die Schranktür und Frau Martha Kleeblücher gesellt sich zu uns, indem sie sich zwischen unsere Runde hinkauert)

Frau Kleeblücher, wir präsentiert sich denn Ihnen als Hausfrau die neue Unterkunft?

Martha Kleeblücher: Ich bin eigentlich sehr zufrieden. Was meiner Meinung nach besonders praktisch ist, ist der Umstand,

immer alles in Griffnähe zu haben – seit wir hier wohnen, gehören lange Suchereien der Vergangenheit an. Nur wenn Gäste da sind, gibt es einige Probleme ...

Wegen des beschränkten Platzes?

Nein, aber der Kühlschrank ist zu klein, um noch eine zweite Flasche Bier einstellen zu können.

Oh, denen gefällt es hier sehr gut. Seit wir diese Spielzeuge in Stecknadelkopfgrösse und diese Armbanduhr mit integriertem Farbfernseher haben, waren nie mehr Klagen zu hören. Und auch die Hänseleien in der Schule hatten schnell einmal ein Ende – jetzt bringen sie manchmal sogar Freunde mit und spielen dann Verstecken zwischen den Mänteln oder liegen jetzt, wo es wärmer wird, zum Sonnenbaden auf dem Schrank.

Trotz allem aber denken Sie ans Umziehen?

Dani Kleeblücher: Ja, das stimmt. Wir haben vor kurzem ein Angebot für eine Eigentumsschrankwand mit angeschlossener Kommode draussen vor der Stadt bekommen. Bei den momentanen Hypothekarzinsätzen würde uns das im Monat zwar etwa drei Franken mehr kosten, aber das ist es uns wert.

Martha Kleeblücher: Wir denken dabei vor allem an die Kinder. Die Schrankwand ist nämlich wunderbar im Grünen draussen gelegen mit vielen Spielmöglichkeiten rundherum und einem schönen neuen Schulzentrum ganz in der Nähe. Wir waren mit den Kindern schon dort draussen, und sie fanden es wunderschön.

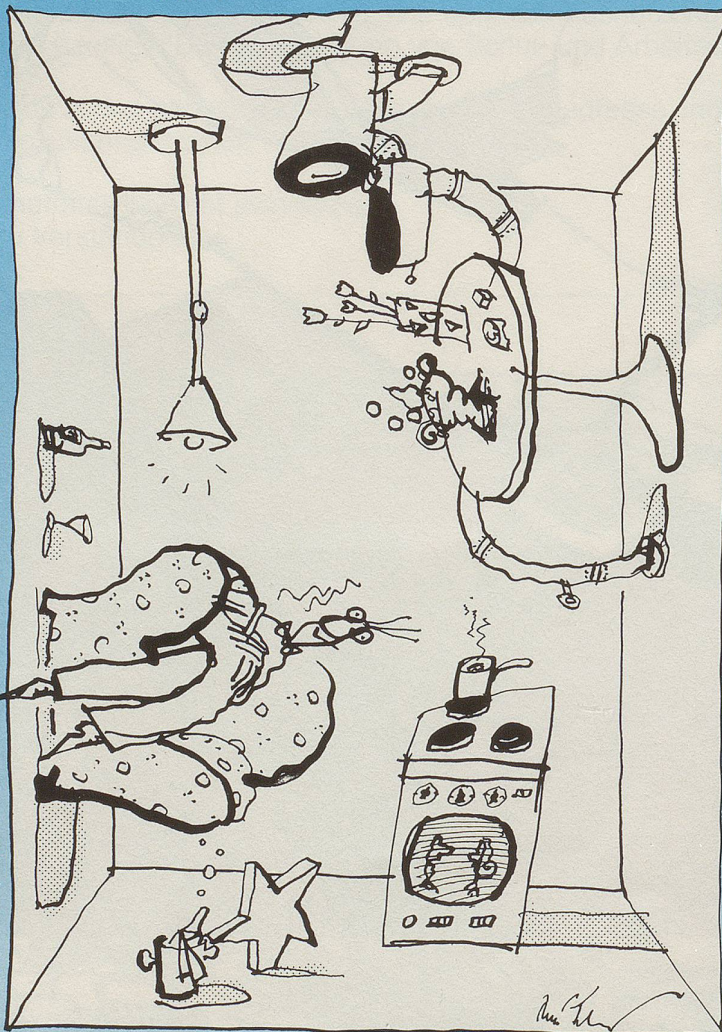
Sie werden also, auch wenn Sie umziehen, beim verdichteten Wohnen bleiben?

Auf jeden Fall – für uns gibt es dazu keine Alternative.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.

Als wir aus der Intimität des Schrankes auf die belebte Innenstadtrasse hinaustreten, befällt uns unter dem weiten Himmel ein Gefühl der Verlorenheit. Es fehlt einem fast sofort die Geborgenheit, die einem der Schrank vermittelte. Noch einmal drehen wir uns zu ihm um und betrachten ihn wehmütig, erfüllt von der Gewissheit, die Zukunft des Wohnens gesehen zu haben.

Interview: Patrik Etschmayer



Ausserdem ist es mühsam, Essen für mehr als vier Leute auf einer Kerzenflamme zu kochen. Wir denken aber darüber nach, eventuell eine zweite Kerze anzuschaffen ...

Was halten denn Ihre beiden Kinder (7 und 9 Jahre alt, Anm. d. Red.) davon, in einem Kleiderschrank zu leben?

uns unter dem weiten Himmel ein Gefühl der Verlorenheit. Es fehlt einem fast sofort die Geborgenheit, die einem der Schrank vermittelte. Noch einmal drehen wir uns zu ihm um und betrachten ihn wehmütig, erfüllt von der Gewissheit, die Zukunft des Wohnens gesehen zu haben.